

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

29.09.2004

1822. Interpellation von Monika Erfigen und Bruno Wohler betreffend Ausländeranteil beim Pflege- und Betreuungspersonal in Alters- und Pflegeheimen

Am 5. Mai 2004 reichten Gemeinderätin Monika Erfigen (SVP) und Gemeinderat Bruno Wohler (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2004/221 ein:

Dem Vernehmen nach hat die Stadt Zürich kürzlich ein Projekt „Situation betagter Migrant/innen in der Stadt Zürich“ gestartet. In internen Rundschreiben werden den Angestellten diverse Fragen gestellt, so zum Beispiel: „Wird in eurem Betrieb, bei der Rekrutierung von neuen Mitarbeiter/innen speziell auf die Problematik von betagten Migrant/innen geachtet? Bestehen interne Kriterien?“

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch ist der Ausländeranteil beim Pflege- und Betreuungspersonal in den städtischen Alters- und Pflegeheimen? Aus welchen Ländern stammen diese?
2. Wie viele dieser Mitarbeiter haben eigene Erfahrung in Bezug auf die Migration in die Schweiz gesammelt?
3. Warum sollen, wie in einer der Fragen des Rundschreibens suggeriert, speziell ausländische Mitarbeiter rekrutiert werden?

Auf den Antrag des Vorstehers des Gesundheits- und Umweltdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Der Stadtrat erlaubt sich, einleitend zu bemerken, dass Mitarbeitende ausländischer Nationalität ebenso wertvolle Arbeit leisten wie diejenigen schweizerischer Nationalität. Ohne ihre Mitarbeit könnte der Betrieb der Altersheime und der Pflegezentren schlicht nicht aufrechterhalten werden.

Zu Frage 1: Am Stichtag 1. August 2004 arbeiteten in den Pflegezentren der Stadt Zürich in den Funktionen Pflege/Therapie/Medizin (Kette 300+) und in den Funktionen Betreuung/Pädagogik (Kette 400+) insgesamt 1315 Personen mit 52 verschiedenen Staatsangehörigkeiten. Davon waren 804 (61 Prozent) schweizerischer und 511 (39 Prozent) nichtschweizerischer Nationalität.

In den Altersheimen der Stadt Zürich arbeiteten am gleichen Stichtag in den gleichen Funktionsketten 574 Personen mit 33 verschiedenen Nationalitäten. Hier hatten 389 (68 Prozent) schweizerische und 185 (32 Prozent) nichtschweizerische Staatsangehörigkeit.

Die Gesamtzahl, die Herkunftsländer und der Anteil Mitarbeitender schweizerischer Nationalität variieren mit der Fluktuation beim Personal.

Zu Frage 2: Die Frage, wie viele der genannten Personen eigene Erfahrungen in Bezug auf die Migration in die Schweiz gesammelt hätten, kann nicht beantwortet werden. Ausgehend von der Fragestellung müssten etwa 700 individuelle Biographien untersucht werden. (Personen mit Migrationserfahrung, die später die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben haben, würden dabei nicht berücksichtigt.) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wären ausserdem aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht verpflichtet, Auskunft zu geben.

Eine ähnliche Frage im Projekt "Situation betagter Migrantinnen und Migranten in der Stadt Zürich" bezog sich auf italienisch und spanisch sprechende Mitarbeitende, also eine ganz anders definierte Gruppe, ist doch Italienisch auch eine unserer Landessprachen.

Zu Frage 3: In den Fragebogen zur Situation betagter Migrantinnen und Migranten gibt es keine Hinweise, dass speziell ausländische Mitarbeitende rekrutiert werden sollten, sondern es wird danach gefragt, ob bei der Rekrutierung von neuem Personal die Problematik von

Migrantinnen und Migranten als Pensionärinnen und Pensionäre speziell berücksichtigt werde. Zurzeit kennen die Heime keine entsprechenden internen Kriterien. Immerhin werden Mitarbeitende mit besonderen Sprachkenntnissen nach Möglichkeit dort eingesetzt, wo sie gegebenenfalls Übersetzungshilfe leisten können.

Mitteilung an den Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Pflegezentren der Stadt Zürich, die Altersheime der Stadt Zürich und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber